

Sonntag, 4. Juli 2010, 20 Uhr
Innenhof der Pädagogischen Hochschule, Weingarten

Serenader Konzert

L. Boccherini

Sinfonie Nr. 7

W. A. Mozart

Konzert für Horn und Orchester
Nr. 2 Es-Dur KV 417



F. Schubert

Sinfonie Nr. 4 c-moll
(„Tragische“)

Barbara Vogler, Horn

Oberschwäbisches Kammerorchester Ravensburg–Weingarten
Leitung: Marcus Hartmann



Oberschwäbisches Kammerorchester

Luigi Boccherini (1743–1805)

Sinfonie Nr. 7, B-Dur, op. 12 Nr. 5, G 507 (Verzeichnis nach Yves Gérard, 1969)

I. Allegro con spirito II. Adagio non tanto III. Minuetto IV. Prestissimo

Luigi Boccherini wurde 1743 in Lucca geboren. Er studierte bereits in jungen Jahren Musik in seiner Heimatstadt sowie in Rom und Wien, wo er auch Gluck begegnete. Mit 13 Jahren trat er erstmals öffentlich als Cellist auf. Nach einem einjährigen Aufenthalt in Paris ging er 1768 nach Spanien. 1770–85 war er Kammerkomponist des Infanten Don Luis.

Eine umfangreiche Korrespondenz mit Haydn aus dem Jahre 1781 belegt die gegenseitige Bewunderung der beiden Komponisten. 1786 ernannte König Friedrich Wilhelm II. von Preußen Boccherini zum Hofkomponisten, er blieb aber in Spanien. Ab 1798 war Boccherinis Leben von Not und Krankheit geprägt. Einen letzten Gönner fand er in Napoleons Bruder Lucien Bonaparte, der 1800 als Botschafter nach Spanien kam, zwei Jahre später aber wieder nach Frankreich zurückkehrte. Boccherinis Lebensabend war überschattet vom Tod seiner zweiten Frau und dreier Töchter innerhalb von nur drei Jahren. Er komponierte bis zuletzt und starb 1805 in Madrid. Boccherinis Werk besteht vorwiegend aus Instrumentalmusik: 31 Sinfonien, 11 Cellokonzerte, 125 Streichquintette, 91 Quartette und mehr als 100 Kammermusikwerke unterschiedlicher Besetzung. Das bekannteste seiner geistlichen Werke ist das *Stabat Mater*.

Boccherini gilt als der letzte (und sicherlich als einer der größten) in der Reihe der Komponisten des Rokoko. Er besaß einen angeborenen melodischen Sinn und eine satztechnische Feinheit, die ihn als Sinfoniker ausweisen, auch wenn sein Desinteresse an Tiefschürfendem und Pathetischem (von seinen 31 Sinfonien stehen nur vier in Moll) es Haydn überließen, der erste wahrhaft große Sinfoniker zu werden. Für Boccherini erwies es sich als äußerst nachteilig, in Spanien zu leben, fernab vom musikalischen Geschehen Europas.


Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791)

Hornkonzert Nr. 2 Es-Dur, KV 417

I. Allegro maestoso II. Andante III. Rondo

Die vier Konzerte für Horn und Orchester von Wolfgang Amadeus Mozart bilden einen wichtigen Bestandteil des Repertoires der meisten Hornisten.

Mozart schrieb die vier Konzerte während seiner Zeit als freischaffender Komponist in Wien (1781–1791). Das Konzert in Es KV 417 sowie das Konzert in Es KV 495 wurden von ihm eigenhändig datiert, 27. Mai 1783 (KV 417) und 26. Juni 1786 (KV 495). Für die beiden undatierten Konzerte gab Ludwig von Köchel als Entstehungszeit 1782 für KV 412 in D sowie 1783 für KV 447 in Es an. Diese Nummerierung ist immer noch gebräuchlich, obwohl man inzwischen weiß, dass sie falsch ist. Heute wird angenommen, dass das angeblich dritte Konzert (KV 447) im Jahr 1787, also nach KV 495 („Nr. 4^{te}“), entstanden sein muss. Beim Konzert KV 412 wird angenommen, dass es nicht als erstes, sondern 1791 als letztes der vier Konzerte komponiert wurde. Diese späte Entstehungszeit würde auch erklären, dass diesem Konzert, das ausschließlich aus einem ersten Satz und einem Rondo, das nicht zu Ende instrumentiert wurde, besteht, ein Mittelsatz fehlt. Die korrekte Reihenfolge der vier Hornkonzerte wäre folglich: KV 417 („Nr. 2^{te}“), KV 495 („Nr. 4^{te}“), KV 447 („Nr. 3^{te}“) und KV 412 („Nr. 1^{te}“).




Inspiziert wurde Mozart zu seinen Hornkonzerten von dem Hornisten Josef Leitgeb, der in der Salzburger Hofkapelle spielte und den Mozart später wieder in Wien traf. Für ihn schrieb Mozart alle seine Hornkonzerte. Entstanden ist das Hornkonzert KV 417 im Jahr der großen c-Moll-Messe und ein Jahr nach der „Entführung aus dem Serail“.

Einem einleitenden galanten *Allegro maestoso* mit einem eigentümlichen elegischen Mittelteil folgt ein ruhvolles *Andante* und ein volksmusikalisch-musikantisches *Schlussrondo* im $\frac{6}{8}$ -Takt. Mozart kombiniert in diesem Werk verschiedene musikalische Ausdrucksmittel: Die Jagdhorn-Motivik, das virtuose Spiel in der Höhe und das Gesangleiche. Und er würzt die Komposition auch mit einigen Prisen Humor.


Franz Schubert (1797–1828)
Sinfonie Nr. 4 c-moll

*I. Adagio molto. Allegro vivace II. Andante III. Menuetto. Allegro vivace
IV. Allegro*




Die Sinfonie Nr. 4 in c-Moll, D 417, wurde 1816 komponiert, ein Jahr nach der 3. Sinfonie, als Schubert gerade einmal 19 Jahre alt war. Die Uraufführung fand erst 1849 in Leipzig statt, mehr als zwei Jahrzehnte nach Schuberts Tod.

Der Beiname „*Tragische*“ stammt vom Komponisten selbst. Er bezieht sich auf die aufgewühlten Momente, die man im Werk findet. Neben der Unvollendeten ist die 4. die einzige Sinfonie Schuberts in einer Moll-Tonart.



Franz Schubert wurde 1797 als Sohn eines Volksschullehrers in Lichtental bei Wien geboren. Er wurde zunächst von seinem Vater in Musik unterrichtet. Im Jahr 1808 wurde er Chorknabe der Wiener Hofkapelle, den heutigen Wiener Sängerknaben. In dieser Zeit war er unter anderem Schüler des italienischen Komponisten Antonio Salieri. 1814 wurde er Schulgehilfe seines Vaters. Im gleichen Jahr komponierte er seine erste Oper mit dem Titel „*Des Teufels Lustschloss*“ sowie insgesamt 17 Lieder und eine Messe. Schubert schuf sein umfangreiches Gesamtwerk, das sich durch eine außerordentliche Vielseitigkeit auszeichnet, in nur 15 Jahren. 1815 wurden Schuberts 2. und 3. Sinfonie fertig sowie seine beiden Messen in G und B. Im gleichen Jahr entstanden weitere Sakral- und Kammermusikwerke sowie insgesamt 146 Lieder. Darunter befand sich auch der „*Erkönig*“, der die Vorliebe des Komponisten für Goethes Lyrik verdeutlicht. Von ihm vertonte er insgesamt 80 poetische Werke. Im darauffolgenden Jahr komponierte er die 4. Sinfonie c-Moll. Das große öffentliche Publikum blieb ihm eher verschlossen. Zu seinen Bewunderern gehörten u. a. der Dichter Franz Grillparzer, der Maler Moritz von Schwind und der Komponist Franz Lachner.



Ab 1818 war Schubert Berufskomponist in Wien. Ohne feste Anstellung hatte er auch kein geregeltes Einkommen und lebte in bescheidenen Verhältnissen, außer in den Jahren 1818 und 1824, als er im Sommer als Hauslehrer des Grafen Esterházy Musikunterricht auf dessen Landsitz in Ungarn erteilte. Ansonsten wurde er von Freunden und Gönnern finanziell unterstützt. Kammermusikabende, die sog. Schubertiaden, steuerten etwas zum Unterhalt bei. Auch in den nächsten Jahren arbeitete Schubert unermüdlich. Es entstanden Werke wie die Sinfonie C-Dur und der Liederzyklus „*Die Winterreise*“, der einen Gipfel der Gattung des Liedes im 19. Jahrhundert darstellt.

Franz Schubert starb am 19. November 1828 in Wien nach zwei Wochen kontinuierlichen Fiebers im Alter von 31 Jahren in der Wohnung seines Bruders Ferdinand im Haus *Auf der neuen Wieden* (heute Kettenbrückengasse) an „Nervenfieber“. Zwar hatte er sich wohl um den Jahreswechsel 1822/23 eine Geschlechtskrankheit – vermutlich Syphilis – zugezogen, die Todesursache dürfte aber eine akute Infektionskrankheit, wahrscheinlich Typhus abdominalis, gewesen sein.

Barbara Vogler wurde in Ravensburg geboren und hatte an der dortigen Musikschule bis zum Abitur Hornunterricht bei Siegfried Barth. Im Anschluss daran studierte sie Horn bei Prof. Thomas Hauschild in Stuttgart und Leipzig. Bereits während des Studiums spielte sie bei den Lübecker Philharmonikern und dem Staatsorchester Kassel. Seit 2001 ist sie als Hornistin im Philharmonischen Orchester der Stadt Augsburg engagiert und hilft in vielen Orchestern im süddeutschen Raum wie z. B. dem Staatsorchester Stuttgart, dem Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks und der Münchner Oper aus.



Marcus Hartmann ist seit September 2008 Leiter des Oberschwäbischen Kammerorchesters. Geboren 1965 in Karlsruhe, studierte er Violine bei Prof. Paul Roczek und Prof. Harald Herzl am Mozarteum in Salzburg. Unter Sandor Vegh war er Mitglied der Camerata Academica, Salzburg und Stimmführer im Salzburger Kammerorchester. Es folgten Tourneen durch Europa und Asien sowie CD-Aufnahmen mit beiden Orchestern. Gründung des »Syrinx«-Quartett (Querflöte mit Streichtrio), mit diesem Preisträger beim internationalen Kammermusikwettbewerb in Trapani, Italien. Es folgte die Gründung des „TRI(O)COLORE“ (Querflöte, Violine/Viola, Gitarre) mit reger Konzerttätigkeit im In- und Ausland. Von 2001 bis 2008 war Marcus Hartmann Leiter der Jugendmusikschule Württembergisches Allgäu mit Sitz in Wangen im Allgäu.

Seit 2008 unterrichtet er Violine und Viola an der Jugendmusikschule Württembergisches Allgäu und der Musikschule Ravensburg e. V.; außerdem ist er Leiter verschiedener Orchester beider Musikschulen (u. a. Jugendsinfonieorchester, Kinderstreicherorchester „Die Streichhölzer“).

Das **Oberschwäbische Kammerorchester** wurde 1968 in Ravensburg/Weingarten gegründet. Es ist Mitglied im Verband Deutscher Liebhaberorchester und in der Gesellschaft für Neue Musik Oberschwaben. Im Kern nach wie vor ein Streicherensemble, verpflichtet das Orchester je nach Gelegenheit hervorragende Musiker, v. a. Bläser, so dass ein beachtlicher Klangkörper entsteht, der es ermöglicht, Kompositionen an der Grenze zum Sinfonieorchester aufzuführen. Rundfunkaufnahmen sowie Uraufführungen Neuer Musik runden die Orchestertätigkeit ab. Häufig wirkt das Orchester als Begleitensemble für Chöre bei weltlichen und geistlichen Anlässen und Konzerten mit.

Texte zu den Werken und Komponisten: Dieter Lohr
Das OKO im Internet: <http://www.oberschwaebischeskammerorchester.de/>